

Freudiges „Himmelfahrtskommando“

Kennen Sie den Ausdruck „Himmelfahrtskommando“?? Der Begriff stammt aus dem militärischen Bereich und bezeichnet einen besonders gefährlichen Auftrag, dessen Ausführung mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Tod, zur „Fahrt in den Himmel“, führt. Man spricht auch von einem „Selbstmordkommando“ oder wie bei den Japanern von einem „Kamikaze-Befehl“.

Was soll das alles, bitte schön, mit dem Feiertag Christi Himmelfahrt zu tun haben, den wir in dieser Woche feiern? Habe ich da in der Bibel etwas falsch verstanden?? Wurde Jesus bei seiner Himmelfahrt etwa als Selbstmordkommando nach oben befördert, wo er nun im Jenseits seine Schäfchen zwar im Blick hat, aber zum Statistendasein verdonnert ist? Oder geht es gar am Feiertag überhaupt nur ums Vergnügen, wie die meist angeheiterten Väter (und viele Möchte-gern-Väter) bei ihren feucht-fröhlichen Ausflügen und Zusammenkünften vermuten lassen?

Nein, was wir Christen da 40 Tage nach Ostern feiern, hat doch wohl eine tiefergehende Bedeutung. Der Blick in die Bibel (wo sonst sollten sich Informationen zur Aufnahme Jesu Christi in den „Himmel“ finden!) lesen wir im Evangelium nach Lukas im 24. Kapitel:

„Er (Jesus) führte sie (die Jünger) aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.“

Nun, gerade viel ist es nicht, was uns der Evangelist da in kurzen Sätzen überliefert. Doch zumindest können wir herauslesen, dass es sich keinesfalls um ein „Himmelfahrtskommando“ mit schrecklichem Ausgang, sondern vielmehr um etwas Freudiges gehandelt haben muss, denn wie sonst wäre die „große Freude“ der Jünger und ihr Lobpreis im Tempel zu verstehen. (Diese Freude würde dann auch die Eskapaden der oben erwähnten Väter ein wenig relativieren)

Die Apostelgeschichte (ebenfalls Lukas als Autor) erzählt ein bisschen mehr über das mysteriöse Verschwinden Jesu vor den Augen der Jünger. Nachdem diese mit ihm einige Fragen zum Reich Gottes erörtert hatten, verspricht der Herr ihnen, dass sie die Kraft des Heiligen Geistes empfangen werden und alle Geschehnisse bezeugen würden, bevor er endgültig entschwindet:

„ Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“

Einmal mehr sind es Engel, die den verdutzten Männern die Sachlage erklären müssen. Ob sie es wirklich verstehen? Ich habe da so meine Zweifel. Und wenn schon die Jünger als direkte Augenzeugen damit ihre Probleme haben, wie bitte sollen WIR dieses unfassbare Ereignis verstehen? Eines ist klar: Es muss ein eindruckliches Bild gewesen sein, als der Himmel sich für einen Augenblick öffnete und Jesus in seiner ganzen Herrlichkeit und Göttlichkeit erfahrbar wurde – wenn

auch nur für einen kurzen Moment, bevor er zu seinem Vater ging. Und an Pfingsten werden es auch die Jünger verstehen, wenn der Heilige Geist über sie kommt – und das tut er gewiss, nicht nur bei den Jüngern, sondern bei allen, die an Jesus Christus glauben.

Mit dem Heiligen Geist ist er lebendig und bei uns, bis er eines Tages wiederkommen wird. Wann es sein wird, wissen wir nicht und müssen es auch gar nicht wissen. Er WIRD wiederkommen und dann wird der Himmel auch für uns, die wir an ihn als den Erlöser und Retter glauben, offenstehen. Für unsere eigene persönliche „Himmelfahrt“. Welch ein Grund zur Freude! In diesem Sinne feiern Sie fröhlich den Himmelfahrts-Tag – nicht nur als Väter!

Dr. Claudia Stadelmann-Laski

Präsidentin der Evang. Dekanatssynode Passau